

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 14 (1960)

Heft: 6: Wohnsiedlungen = Colonies d'habitation = Housing colonies

Artikel: Studentensiedlung auf dem Höngherberg in Zürich

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-330368>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Studentensiedlung auf dem Höggerberg in Zürich

bearbeitet im 6. Semester der ETH Zürich (Prof. W. M. Moser und Prof. P. Waltenspuhl)

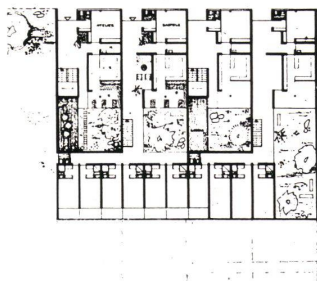
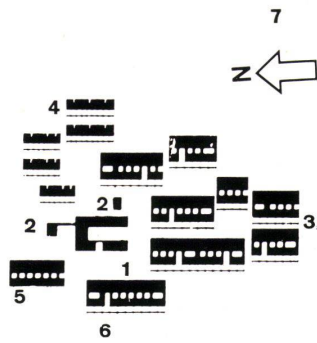
«Eine kleine Geschichte» nennt sich bescheiden eine Schrift der seit zwei Jahren überaus aktiven Initianten für eine Studentensiedlung in Zürich. Sie fordern den Bau einer Studentensiedlung (die es bis heute in der Schweiz noch nicht gibt, wahrscheinlich weil wir wie üblich warten, bis in allen anderen Ländern die nötigen Erfahrungen gesammelt sind). Heute sind in Zürich 7000 Studenten an beiden Hochschulen, die es wie jeder Wohnungs- oder Zimmersuchende überaus schwer haben, etwas zu finden. Es besteht heute ein Mangel an 700 Studentenzimmern. Neben der Wohnknappheit kommt die finanzielle Sorge um einen angemessenen Mietpreis. So ist es verständlich, daß viele Studenten auswärts, ja sogar in Basel, Aarau oder Schaffhausen wohnen müssen, und jeden Tag zum Studium nach Zürich fahren. Was der Verlust an wertvoller Arbeitszeit ausmacht, kann sich jeder, der weiß, wie intensiv ein Studium heute betrieben werden muß, selber ausdenken.

«Eine größere Geschichte» ist diese kleine Geschichte geworden, seitdem sie der schweizerische Schulrat und die städtische Behörde ideell unterstützen. Sieben Entwürfe für die geplante Studentensiedlung am Höggerberg, die von Studenten des 6. Semesters bei den Professoren W. M. Moser und P. Waltenspuhl bearbeitet wurden, sind im Januar zusammen mit Entwürfen für Studentensiedlungen aus Japan, Rußland, Finnland, Schweden, Deutschland und Frankreich ausgestellt gewesen.

In der neuen Studentensiedlung am Höggerberg wird Wohnraum für 1200 Studenten geschaffen. Es ist einleuchtend, daß übersehbare Wohneinheiten gefordert werden.

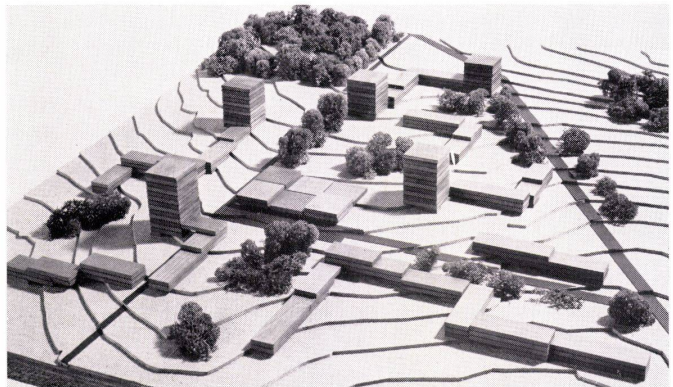
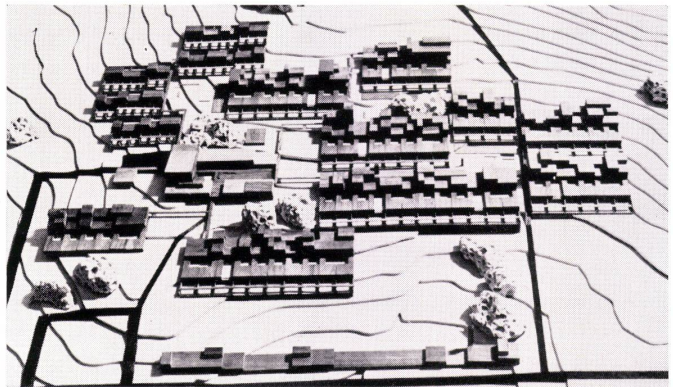
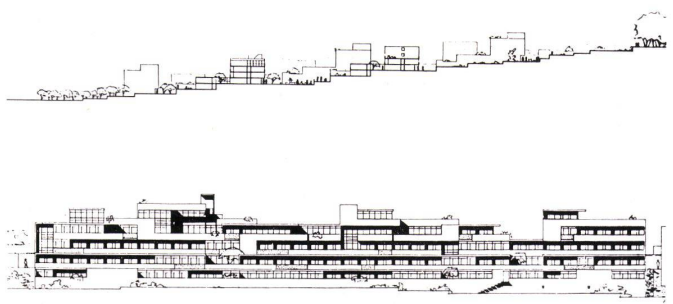
Eine Eßgemeinschaft von 8 Studenten wird als günstig angesehen. Sie bedarf einer Kleinküche, denn viele Studenten ziehen es vor, selbst zu kochen. Eine Wohngemeinschaft ist mit höchstens 16 Studenten, also zwei Eßgemeinschaften, vorgesehen und eine Hausgemeinschaft sollte nicht mehr als 96 Studenten umfassen. Dabei müssen auch die Wünsche der verheirateten Studenten berücksichtigt werden. Neben den Hausgemeinschaften sind nur noch die Mensa (sie kann zufolge der Kochgemeinschaften klein gehalten werden), und weitere allgemeine Räume anzulegen. Studentische Sportanlagen und Erholungsflächen sind an zentraler Lage notwendig.

Es liegt nahe, bei einer ausschließlichen Studentensiedlung den Mangel an Kontakt mit der übrigen Bevölkerung zu kritisieren. Die Initianten wollen bei der Weiterbearbeitung eigene Wege gehen, die im Gegensatz zur cité universitaire in Paris stehen. Die im Raume Höggerberg sich abzeichnenden Wohnbauwünsche einer normalen städtischen Bevölkerung sollen mit denjenigen der Studenten gemeinsam gelöst werden. Die Anlage eines

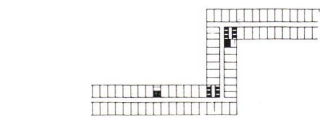
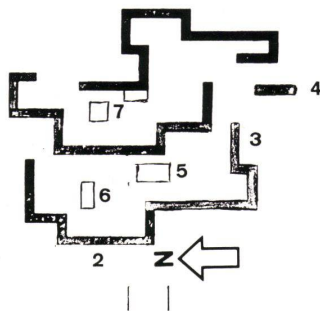


Projekt J.P. Darbellay.
Horizontale, aber differenzierte Reihung der Studentenwohnungen, die ein ausgeprägtes Siedlungszentrum umschließen. 1240 Studenten, Land 7,8 ha, Ausnutzungsziffer 0,60.

- 1 Zentrum
- 2 Verwaltung
- 3 Einzimmerwohnungen
- 4 Ehepaare
- 5 Personal
- 6 Garagen
- 7 Sport

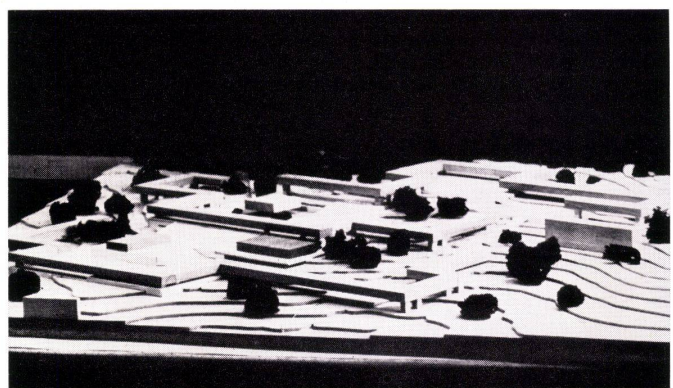
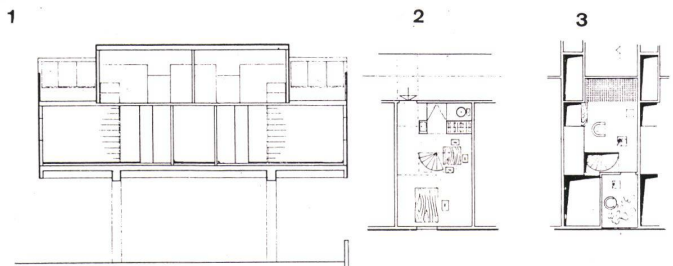


Projekt A.Grob.
Abwechselnd flache und hohe Wohnbauten, in deren Mitte das Zentrum akzentuell einbezogen ist. 1200 Studenten, Land 7,3 ha, Ausnutzungsziffer 0,62.



Projekt R. Peikert.
Lange Wohntrakte auf Stützen, deren Siedlungskern unauffällig eingefügt ist. 1054 Studenten, Land 10,6 ha, Ausnutzungsziffer 0,45.

- 1 Zufahrt von Zürich
- 2 Außenstation ETH
- 3 Zellen für 940 Studenten
- 4 Wohnungen für 57 Ehepaare
- 5 Mensa 600 Plätze
- 6 Läden
- 7 Kunsthaus



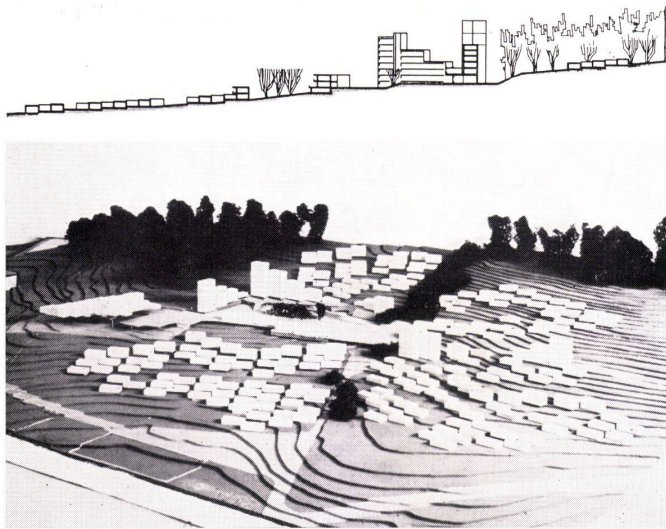
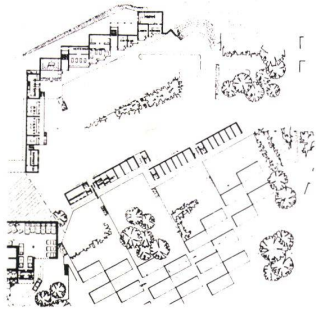
4

Projekt H. Meili.

Wohneinheiten in niedrigen und hohen Bauten.

1020 Studenten, Land 8,6 ha, Ausnutzungsziffer 0,32.

- 1 Wohnelemente
- 2 Mensa
- 3 Klubräume
- 4 Saal
- 5 Läden
- 6 Verwaltung
- 7 Parkplätze
- 8 Personalunterkunft



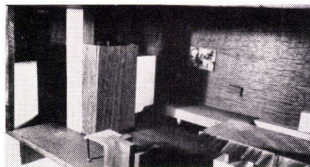
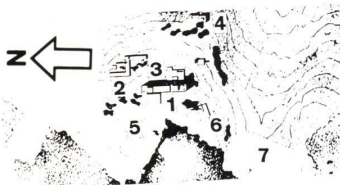
4

5 Projekt R. Stalder.

Zusammenfassung der Studentenwohnungen in einem 35geschossigen Hochhaus, darunter die zentralen Räume, links ein kleineres Hochhaus für Verheiratete.

1100 Studenten, Land 4,2 ha, Ausnutzungsziffer 0,95.

- 1 Studentenhaus
- 2 Verheiratete
- 3 Mensa
- 4 Personal
- 5 Parkplätze
- 6 Turnhalle
- 7 Sportplätze
- 8 Kirche

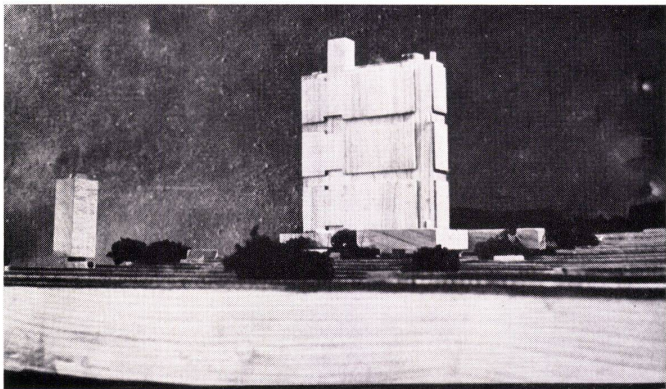
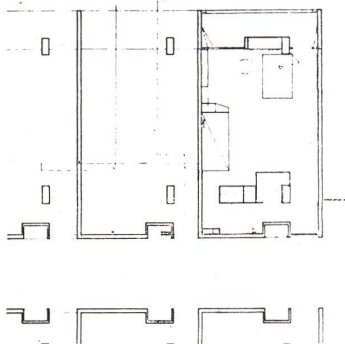


6 Projekt F. Krayenbühl.

Mehrstöckige Baugruppen; das Siedlungszentrum links.

920 Studenten, Land 8,5 ha, Ausnutzungsziffer 0,49.

- 1 Wohnzentrum
- 2 Mensa
- 3 Freizeiträume
- 4 Saal
- 5 Ladenzentrum
- 6 Administration
- 7 Parkplätze
- 8 Promenade

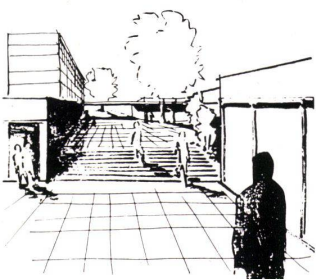
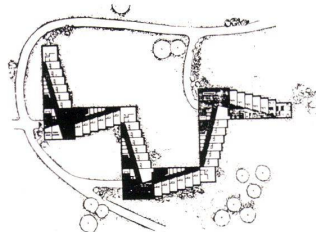


5

gemeinsamen Zentrums, sei es für das Einkaufen und Erholen, sei es für die vielfältigen kulturellen Bedürfnisse, ist deshalb wichtig. Eine Gesamtplanung von Höngg bis Affoltern drängt sich geradezu auf.

Neben der Tätigkeit an der Hochschule muß der Student auch auf seinem Zimmer intensiv arbeiten.

Es ist Arbeits- und Wohnklausur zugleich. Hier ist er Individuum, hier formt sich sein Denken und Fühlen – sein Charakter. Außerhalb dieser Klausur wird von ihm die Einordnung in eine Gemeinschaft gefordert, der er ebenso, wie wir alle, verpflichtet ist. Gerade durch die geplanten differenzierten Gemeinschaften – von der Eßgemeinschaft bis zur Quartiergemeinschaft – ist es möglich, ihm diese Verpflichtung nahezubringen. Wenn in der Wohngemeinschaft der Studenten auch noch Professoren untergebracht werden könnten, wäre sogar die klassische «Meister-Schüler»-Beziehung auferstanden. Die Schaffung von Wohnraum für die Studenten ist in der Schweiz wie überall dringend. Sie wird viel zur Förderung des akademischen Nachwuchses beitragen. Mit Recht stellt Prof. Werner M. Moser fest: «Das Studium ist heute nicht mehr eine Vorbereitung auf das Leben, sondern ein Teil realer Erfahrung, mit welcher der Student seinen Beitrag an die Gemeinschaft leistet.» Tr



6